

Orsovaer Wochenblatt

Organ für die Interessen Aller.

Motto: Ausdauer führt zum Ziel!

Das „Orsovaer Wochenblatt“ erscheint jeden Sonntag früh und kostet mit freier Zustellung in's Haus oder Postversendung halbjährig 4 R. 80 S., ganzjährig 9 R. 60 S. — Für das Ausland ganzjähriger Abonnementsbetrag 16 Rcs. oder 3³/₄ Thaler p. C. — Einzelne Nummern 20 S. — Gelder erbittet man franco. — **Inserate müssen im Vorhinein bezahlt werden.** Die dreispaltige Zeitzeile oder deren Raum bei einmaliger Einschaltung die Zeile 10 S., bei mehrmaliger 8 S. Stempelgebühr für jedesmal 60 S. „Offener Sprechsaal“ die Zeile 30 S. Redaktion und Administration Baross-Gasse & Szöchenyi-Straße Nr. 124/139. Manuscripte werden nicht zurückgegeben. Zeitungs-Reclamationen sind beim Abgabepostamt anzubringen. — Anonyme Zuschriften werden nicht berücksichtigt.

Nr. 1383.

Sonntag, am 21. Jänner 1900.

XXVIII. Jahrgang.

Das Beispiel der Eltern.

Die körperliche Erziehung des Kindes ist nur eine der vielen Elternpflichten. Die wichtigste derselben ist die Charakter-Erziehung des Kindes, die Bildung und Aus-bildung seines Charakters, seiner Gemüths- und Herzens- oder vielmehr seiner Willens-anlage. Das Kind soll eben nicht nur ein äußerlich, körperlich gut entwickeltes und ge-deihendes Wesen, sondern das werden, was man ein gutes Kind, einen guten Knaben, ein gutes Mädchen, einen guten Jüngling, eine gute Jungfrau, einen guten Mann, eine gute Frau nennt. Gut kann man den Menschen in allen seinen Lebensaltern und Lebensstellungen dann nennen, wenn er sich seines Zieles, seiner Bestimmung bewußt ist, mit Anwendung aller dazu dienlichen Mittel diesem Zwecke zustrebt und auf dem richtigen Weg dazu sich zu erhalten bemüht ist. Es ist dies nächst der allen Menschen nöthigen und zufließenden Gnade vor allem das Werk seines Willens, nachdem er durch einen guten religiösen Unterricht dies sein Ziel erkannt hat und sich dessen bewußt geworden ist. Das Kind auf das höchste Ziel des Menschen hinzuweisen ist, wie wir schon ausführten, auch Aufgabe der Eltern, welche die ersten Religionslehrer des Kindes sein müssen. Ihre Pflicht ist es demgemäß auch, auf den Willen der Kinder derart durch die Er-ziehung einzuwirken, daß sie sich dem ewigen Ziele zuhalten, d. h. das stets thun, was das Naturgesetz und Gott selbst zu thun und zu lassen gebietet und die Mittel zur steten Erfüllung der Pflicht anwenden. Wie das zu geschehen hat, mit anderen Worten, was die Eltern zu thun und zu lassen haben,

um die gute Charaktererziehung des Kindes zu bewirken, das darzulegen soll nunmehr im Allgemeinen und Einzelnen unsere Auf-gabe sein, indem wir die Frage stellen: Wie können und müssen die christlichen Eltern ihre Kinder zum Guten erziehen, auf deren Willen in dieser Richtung förderlich einwirken?

Wir antworten kurz: indirekt und direkt. Indirekt durch ihr gutes Beispiel, direkt durch das Studium und durch die Bildung des Charakters der Kinder.

Das wichtigste Mittel zur Bildung des Charakters der Kinder ist das eigene Beispiel der Eltern. Eigentlich liegt die Aufgabe der Erziehung schon weiter zurück in der Zeit, da das Kind noch einmal das Leben hat. Aus einer ungesunden Wurzel kann nicht eine gesunde Pflanze erwachsen; und wie die körperlichen guten und schlechten Anlagen das Kind nicht selten, ja fast immer von den Eltern mehr oder weniger schon erbt, so ist es auch mit den Anlagen des Charakters, des Herzens und Willens; Kinder von Eltern, die dem Trunk oder dem Laster ergeben sind, von Eltern, die eine ansteckende, erbliche Krankheit an sich haben, theilen gewöhnlich das traurige Los der Eltern, oft noch in verstärktem Grade. Oft erstrecken sich diese Folgen von Gene-ration zu Generation in derselben Familie und in den durch Verheirathung sich bil-denden Seitenlinien. In gleicher Weise finden wir, daß Kinder die Charaktereigen-schaften, gute und schlechte, der Eltern erben, wenigstens die Anlagen dazu. So findet man ganze Generationen hochgefinnter, edel veranlagter, aller Größe und aller Tugend zugewandter Familien; man findet aber

auch ganze Linien von Nachkommenchaften, in denen ein Fehler, z. B. hochfahrender Sinn, Erregbarkeit, Sinnelust, Leichtsin, Verschwendung, Haß und Rachsucht, Herzens-härte und Bosheit, immer wieder in den einzelnen Mitgliedern und Familien in die traurige Erscheinung tritt. Man nennt das in der Wissenschaft „erbliche Belastung“.

Das ist aber nichts Neues, sondern nur die Erfüllung des alttestamentarischen Wortes, daß sich die Sünden der Väter oft fortpflanzen von Geschlecht zu Geschlecht. Andererseits ist auch wahr, daß oft Kinder guter Eltern entarten, selten ganz ohne Schuld der Eltern, wenn auch zugegeben werden muß, daß in Ausnahmefällen un-glückliche Veranlagung, schlechter Umgang- und ungünstige äußere Verhältnisse die Hauptschuld tragen. Wie dem aber sei: haben die Eltern einmal von Gott Kinder erhalten, so sind dieselben das ihnen an-vertraute Pfand, welches sie für Gott, d. h. zum Guten erziehen müssen, so wie sie die-selben eben von Gott erhalten haben, mit all' den guten und schlechten Charakteran-lagen, die eben thatsächlich im Herzen der Kleinen schlummern. Vergangenes läßt sich nicht mehr gut machen und die unvorher-gelebene Zukunft kann nicht in Betracht kommen. So wie die Kinder sind, müssen sie behandelt werden.

Glücklich das Kind, dessen Eltern und Vorfahren stets im Guten gefestigt waren und ihm eine gute Charakteranlage schon in der Wurzel bereitet haben. Glücklich die Eltern, die so gut veranlagte Kinder ihr eigen nennen können. Das ist für Kinder und Eltern eine Gnade, die nicht genug ge-schätzt werden kann und doch so selten auch

Feuilleton.

Skizzen aus dem Leben.

Aus dem Italienischen übersezt von Dr. Hans Liesal.

Die Glocke des Arztes. Drin . . . drin . . . (natürlich die Nachglocke.)

Der Doktor erhebt den Kopf von den Rissen. Er legt sich im Bett auf und beginnt seine Gedanken zu sammeln. — Daß ich doch immer im besten Schlaf gestört werden muß! Hat sich die Frau des Bahnvorstandes wieder einmal in den Kopf gesetzt, daß ihr Kind an der Diphtheritis erkrankt sei oder will sich der Alte von Corvi aus dem Leben machen? — Aergerlich schleuderte er die Decke zurück, springt aus dem Bett und öffnet das Fenster.

„Wer ist da?“

„Herr Doktor, ich bitte, möchten Sie die Glöze haben, gleich nach der Villa Elia zu kommen! Die Herrin mit ihrem Asthma . . .“

„Ah, der Diener der Villa Elia? Gleich.“
Es war also wenigstens kein Armer und auch keine schlimme Sache. Villa Elia war ein gutes Haus und wenn seine Nachglocke von dort aus in Bewegung gesetzt wurde, trug es wenigstens etwas ein.

Dennoch ist es nicht angenehm, aus dem weichen, warmen Bett in die Winternacht hinauszu-gehen, während Alle schlafen . . . Aber nicht Alle schlafen. Als der Doktor aus seinem Zimmer in das Wohnzimmer trat, fand er es erleuchtet; auf einem Stuhl lag sein Pelz, sein Hut, die

Handschuhe, das Halsstuch, Alles, was er nur benötigten konnte und auf dem Tisch stand die Cognacflasche und ein Glaschen.

„Au“ dies hatte ein weibliches Wesen bereit gestellt, welches jetzt in eine dicke Planeljacke ge-hüllt, mit verwirrten Haaren und sehr schlaftrigen Augen im Zimmer umherging. Ah, es war ge-rade kein Augenschmaus, jenes Wesen! Sie war zwar noch jung, aber mager, mit langen Zähnen und hängenden Wangen, kurz eine der Häßlichsten.

„Schon aufgestanden, Fräulein Elia?“
„Ich hörte die Glocke und wollte Sie nicht so forgerhen lassen.“

„Ich habe Ihnen schon oft gesagt, daß es unnötig ist, aufzustehen.“

„Nein, dies will ich nicht Anderen über-lassen und ich thue es ja gerne —“ und sie wirt ihm einen hingebenden Blick zu. Die Augen waren entschieden das Schönste an ihr: es waren die Augen eines treuen Hundes, der um ein bißchen Liebe zu betteln scheint.

Der Doktor trank ein wenig Cognac und hüllte sich dann in seinen Pelz. Elia half ihm dabei und reichte ihm auch die Handschuhe. Er drückte ihr leicht die Hand und wandte sich dann zur Thüre. Elia folgte ihm und hatte noch hundert Vorsichtsmäßigkeiten.

„Was kann mir passieren?“ murmelte der Doktor. — „Bleiben sie im Zimmer.“

„Nein, nein!“ — Sie ließ es sich nicht nehmen, ihm zu leuchten, ihm die Hausthüre zu öffnen und ihm noch einmal zu empfehlen, daß er sich in Acht nehmen möge.

„Ja, ja, gute Nacht, und machen Sie, daß Sie wieder zu Bett kommen!“

Endlich schloß sie die Thür hinter ihm, der fröhlich in den frischgefallenen Schnee hinaustrat, welcher mit seiner blendenden Weiße die Nacht erhellte. Vom Himmel leuchteten die Sterne, glitzernd, zitternd, als wollten sie fallen.

Der Doktor ging wenige Schritte hinter dem die Laterne tragenden Diener. Das rothe schwanke Licht vor ihm war ein Merkmal der Wirklichkeit in dieser poetischen Nacht, dieser nächtlichen Schneelandschaft. Es war ein Gemälde, welches einen Dichter hätte begeistern können, aber es war auch schon für Einen, der gezwungen war, es zu bewundern, wie unser Doktor. Dieser hatte auch ein ruhiges Gemüth, denn er hatte Jemand im Hause, der an Alles dachte, die gute Elia, welche ihm so zugeneigt war. Sie ist nicht schön, nein, gewiß nicht, aber deshalb hatte er sie ja gewählt!

Da er Witwer war, mußte er doch irgend Jemand haben, der für ihn und das Kind sorgte und um den Leuten keinen Stoff zu müßigen Redereien zu geben, hatte er unter den vielen Bewerberinnen die häßlichste gewählt. Dies war ein glücklicher Gedanke. Elia war die Aufmerk-samkeit selbst für das Kind und leitete das Hauswesen musterhaft. Welche Mühe gab sie sich für ihn und wie war sie ihm zugethan, ohne die geringsten Ansprüche zu machen! Dienstfertig, wachsam, gut! Alles im Hause war stets an seinem Platz, Alles blinkte und glänzte vor Sauberkeit.

Und ihre Besorgnis für seine Gesundheit: Anfangs wollte er nichts von diesen Aufmerk-samkeiten wissen, er wollte sich von Niemand verwöhnen lassen, am Wenigsten von seiner Haus-

nur beachtet wird. Man denke nur an die Tausende von Kindern, die sich eines solchen Glückes nicht erfreuen, die Blüthen eines ungesunden Stammes mit verdorbener Wurzel sind und ihr ganzes Leben hindurch an dem Fluche zu leiden haben, den ihre Abstammung ihnen bereits schon in die Wiege gelegt hat. So mancher Verbrecher ist statt zu verurtheilen, tief zu bemitleiden, weil er vielleicht selbst nur die geringste Schuld seiner Thaten trägt, dieselben vielmehr größtentheils auf dem Schuldkonto der Eltern zu verbuchen sind. Um so größer ist aber die Verantwortung solcher Eltern, die dem Kinde durch ihre eigene Vergangenheit eine so traurige Mitgift auf den Lebenspfad gegeben, wenn sie nicht doppelt und dreifach bemüht sind, die Erziehung ihrer armen Kinder in die besten Wege zu leiten, um dadurch nicht bloß Sühne für die eigene Schuld zu leisten, sondern auch so viel als möglich das fernere Glück des Kindes zu sichern.

Also noch einmal: wie das Kind auch von Geburt aus veranlagt sein mag, gut oder schlecht, Pflicht der Eltern ist es, die Kinder gut zu erziehen, ihre Charakteranlagen zum Guten zu entwickeln. Und dazu gehört in erster Linie das gute Beispiel, welches sie ihnen von früh auf während ihrer ganzen Jugendzeit geben. Nach dem Beispiele der Eltern richten sich die Kinder zu allererst und allermeist. Worte verstehen sie noch nicht, würdigen sie nicht, vergessen sie leicht, mißachten sie oft — das Beispiel sehen sie vor Augen, sie saugen es, möchten wir sagen, mit allen Sinnen ein und das Kind ist doch zunächst ein sinnliches Wesen, das geistige Element tritt erst später in die Aktion. Was das Kind sieht, hört, fühlt — das thut es zunächst. Was die Eltern denken, reden, handeln, thun und lassen, das denkt, das redet, das thut, das unterläßt das Kind. Und mögen die Eltern, die den Kindern ein schlechtes Beispiel geben, hundertmal das Gegentheil dem Kinde predigen und befehlen, „die Worte“ — so sagt ein altes Sprichwort — „bewegen nur, die Beispiele reißen hin“. Das bestärkt die tägliche Erfahrung hundert- und tausendmal. „Er ist der zweite Vater, die zweite Mutter.“ Wie oft hört man das nicht von diesem oder jenem Knaben und Mädchen schon sagen! Also auf das Beispiel, auf diese lebendige Predigt des Guten kommt es zumeist an. (D. W.)

Tagesneuigkeiten.

Große Insolvenz. Wie eine Verlautbarung des Wiener Kreditorenvereines meldet,

hälterin; aber nach und nach gewöhnte er sich daran, all' diese gut gemeinten Ermahnungen hinzunehmen und im Grunde machten sie ihn glücklich!

Auch behandelte sie ihn wie ein höheres Wesen und wenn es auch nur die blasse, magere Elisa war, so war dies doch etwas, was seiner Eigenliebe schmeichelte, ebenso wie es ihm schmeichelte diese Neigung ohne jede Hoffnung zu sehen, welche nichts Anderes verlangte, als mit vollkommener Unterordnung der eigenen Person dem Geliebten zu dienen. Nach etwa zwei Stunden konnte sich der Doktor wieder auf den Heimweg machen. Die Nacht schien jetzt dunkler, die Kälte noch empfindlicher. Es begann wieder zu schneien. Er arbeitete sich mühsam und recht ärgerlich durch den Schnee. Endlich war er an seinem Haus und öffnete die Thüre. Im Vestibül brannte ein Kämpchen. Elisa dachte an Alles! Und als er die Thüre des Schlafzimmers öffnete, schlug ihm eine Woge von Licht und Wärme entgegen. Licht, Wärme, Wohlbehagen hüllten ihn ein.

Im Kamin brannte ein lustiges Feuer und auch unter der Theemaschine auf dem Tisch züngelte ein blaues Flämmchen. Im Lehnstuhl, in einen Mantel gehüllt, saß Elisa; sie saß dort seit zwei Stunden und erwartete den Doktor. Nun sprang sie auf, froh und dienstfertig. Sie nahm ihm den Pelz ab, brachte ihm die Pantoffeln und den Schlafrock, den sie vorsorglich am Kamin gewärmt hatte und half ihm, es sich bequem zu machen. Wenige Minuten später stand

hat die seit über hundert Jahren am Temesvärer Plage bestandene Eisenwaarenfirma Josef Pausenberger's Nachfolger, deren Besitzer der verstorbene Millionär Ludwig v. Versuder war, ihre Insolvenz angemeldet. Die Passiven sollen über eine Viertel Million Kronen betragen.

Ein Roman aus der Großstadt. Aus Berlin wird geschrieben: In einem besonders eleganten Hause des Westens hatte der Katernenanzünder K. eine Portierstelle inne. Der Mann hätte bei seinem kleinen aber sicheren Einkommen glücklich und in Freuden leben können — aber seine Töchter verbitterten ihm das Dasein. Während K. sich redlich mühte, den Lebensunterhalt für sich und die Seinen durch ehrliche Arbeit zu erringen, ergaben sich seine beiden Töchter einem liederlichen Lebenswandel. Alle Ermahnungen halfen nichts, denn die Mutter stand den Mädchen noch bei. Aus Aerger griff der Mann zur Schnapsflasche, er trank, wenn ihn der Ekel über die Sittenlosigkeit seiner Kinder übermannte, versah jedoch ordnungsmäßig seinen Dienst. Den betrunkenen Vater verböhten, verachteten Frau und Kinder, und während sie bei den Mahlzeiten in der sogenannten guten Stube allerlei Leckerbissen sich gut munden ließen, wurde dem „alten Trunkenbold“ in der Küche ein Napf mit allerlei zusammengekratzten Resten vorgesetzt. Dies Leben konnte der Mann nicht mehr ertragen: im vorigen Jahre stürzte er sich nicht weit von seiner Wohnung in den Landwehrkanal. Er wurde gerettet, und eine Zeitlang schien es, als ob das Familienleben sich wieder etwas freundlicher gestalten würde, aber das dauerte nicht lange — es wurde noch schlimmer als je. Als dem alten Manne vor wenigen Tagen seine älteste Tochter einen Brief an einen ihrer reichen Verehrer, einen Berliner Architekten, zur Besorgung übergab — stürzte er sich aus Gram über seine Kinder nahe dem Lehrter Bahnhof in die Spree und ertrank. In der Tasche seines Rockes wurde der Liebesbrief der Tochter an ihren Galan gefunden.

Die blutigerige Hausstake. In Gmunden ereignete sich vor Kurzem ein entsetzlicher Unglücksfall, durch den die Familie des Händlers Bauer in Horn bei Altmünster in schmerzliche Trauer verlegt wurde. Ein circa vier Wochen altes Kind schlief ruhig in seiner Wiege, bewacht von seiner drei Jahre alten Schwester, die sich auf ihr Hüteramt nicht wenig zugute that. Die Mutter arbeitete draußen im Hof, der Vater war vor dem Fenster der Stube mit Holzspalten beschäftigt. Plötzlich ertönte ein klägliches Wimmern, das schwache, jämmerliche Klagegeschrei eines Wickelkindes. . . . Erschrocken blickt der Vater durch das kleine Fenster hinein, um nachzusehen, was dem kleinen Nesthähnchen fehle. Der Anblick, der sich ihm bot, war schrecklich. Die alte Hausstake war über sein in der Wiege schlafendes Söhnchen hergefallen; gierig biß sie in das weiche Fleisch. Binnen Kurzem, ehe der Mann, der vor Schrecken fast gelähmt war, einen Entschluß fassen konnte, hatte das Hausstake dem kleinen Kinde die linke Wange und das linke Ohr abgebissen! Die dreijährige Wächterin schlug zwar sofort auf die Rage los, doch diese ließ nicht mehr ab von ihrem Opfer. Mittlerweile hatte auch die Mutter die Schmerzensrufe gehört. Sie stürzte ins Zimmer, sah, was

der heiße Grog vor ihm und ein süßes Wärmegefühl verdrängte die üblen Eindrücke des Heimweges. Während er trank, erzählte er den „Fall“ und die treuen Hundaugen ruhten voll zärtlicher Liebe auf ihm; alle Worte, die er sprach, waren für sie von höchster Wichtigkeit.

Sein Ernst des Gebieters schwand: zum ersten Mal kam ihm der Gedanke, daß auch ein häßliches Weib in seinen Gefühlen so viel Weib sein kann, als eine schöne Frau und vielleicht noch mehr. Und diese Nacht war Elisa nicht häßlich! Kann man häßlich sein, mit Augen, aus denen so viel Zärtlichkeit und stumme Liebe leuchtet?

Weshalb sollte es den häßlichen nicht erlaubt sein zu lieben?

Er hatte den Grog bis auf den letzten Schluck getrunken. Nun mußte man zu Bett gehen. Elisa sah noch einmal nach, ob auch im Schlafzimmer Alles in Ordnung sei, sie rückte hier und dort an einem Gegenstand, als ob sie sich nicht entschließen könnte, das Zimmer zu verlassen. Dann bot sie mit süßer Stimme dem Doktor gute Nacht. Er reichte ihr die Hand, schon im Begriffe, einzutreten, sieht er ihr in die Augen und ehe er sich selbst darüber klar wird, was er thut, legt er den Arm um ihre Taille und zieht sich an sich. . . .

Drin . . . drin . . .

Wieder ertönt die Nachtlöcke. Der Doktor reiht sich in übelster Laune aus seinen rosignen

geschlafen, und sank, vom Entsetzen völlig gelähmt, vor dem Korbe ihres Kindes in die Knie, unfähig zur rettenden That. Jetzt hatte aber der Vater seine erste Erstarrung überwunden. Rasch drückte er die Fensterflügel von außen ein, beugte sich hinab, erfaßte die Kugel und schleuderte sie hinweg — leider zu spät. Das Kind starb nach kurzer Zeit.

Lokales.

Abfahrt der Eisenbahnzüge von Orsova. Nach Temesvar—Budapest: Eilzug um 2 Uhr 58 Minuten früh, Personenzug 6 Uhr 40 Minuten früh, Personenzug 1 Uhr 59 Minuten Nachmittag, dann jeden Mittwoch 3 Uhr 15 Minuten Nachmittag und jeden Sonntag 7 Uhr 30 Minuten Abends ein Eilzug. Nach Berciorova—Putaref: Eilzug um 1 Uhr 11 Minuten früh, Personenzug um 2 Uhr 30 Minuten Nachmittags, dann jeden Donnerstag um 7 Uhr 27 Minuten früh und jeden Sonntag um 9 Uhr 37 Min. Vormittag ein Eilzug.

Carneval. Wohl als glänzend gelungene Elite-Unterhaltung ersten Ranges darf die Samstag Nacht im großen Saale des Hotels zum „goldenen Hirschen“ stattgefundenen Tanzunterhaltung des Vereins der kaufmännischen Jugend bezeichnet werden. Immerhin freut es uns registriren zu können, daß es dem rührigen Arrangirungs-Comité mit Entfaltung eines mit tactvoller Aufmerksamkeit gepaarten lobenswerthen Eifer gelungen ist, bei dem in Betracht kommenden Publikum regstes Interesse zu erwecken. Auch heuer war die Unterhaltung von den besten Kreisen der Gesellschaft und überaus gut besucht. An der Spitze der Anwesenden sahen wir u. A. Se. Hochgeborenen Herrn Ministerialrath v. Wallandt der auch durch sein Erscheinen einen Beweis dessen lieferte, daß ihm die Angehörigen des Handelsstandes nicht gleichgiltig sind, fernerr waren erschienen Postchef Herr Baron Baumgarten, Herr Major v. Szilassy mit einem Theile des Offiziercorps und noch viele Andere Honoratioren, Vertreter der hiesigen Behörden, Aemter und Verkehrsanstalten, die Chefs der hiesigen Firmen u. sammt deren Familien. An Stelle des durch Trauerfall verhinderten Vereinspräsidenten Herrn Nobl machte das Ehrenmitglied des Vereines Herr Ferdinand Kik die Honneurs während der Tanz durch dem Comité-Präsidenten mit Frau Kik eröffnet wurde. Daß die Stimmung eine überaus fröhliche und animirte war, brauchen wir gar nicht besonders zu betonen, es spricht aber hierfür in ausnehmender Weise der Umstand daß nahezu Alle die erschienen waren, sich durch daß Animo gedrängt im Dienste der Tanzgöttin stellen mußten. Außerordentlich beifällig wurden die von gutem Geschmack zeugenden ungemein niedlichen Damenspenden aufgenommen. Der prächtig decorirte Saal war in einer feenhaften Beleuchtung, die Musik eine gute und die Einteilung der Tänze eine richtige und was ganz besonders die Stimmung zu einer begeisterten machte, ein herrlicher Blumenstör schöner Tän-

träumen. Schon wieder soll er durch diesen Schnee in die düstere Nacht! Wütend erhebt er sich vom Bette, aber doch mit der größten Vorsicht; er sucht das geringste Geräusch zu vermeiden, um die liebe Gattin nicht zu wecken, die an seiner Seite ruht. Wenn sie erwachen würde, das Gebrumm seiner besseren Hälfte würde kein Ende finden!

Jetzt hilft ihm Niemand mehr in den Pelz, schlingt ihm Niemand das Tuch um den Hals, bringt ihm Niemand, was er nöthig hat und Niemand denkt an das, was ihn vielleicht verstimmt.

Und wenn er nach einer Stunde zurückkehrt, findet er kein Licht, kein Feuer und keinen Grog; weder Pantoffeln noch Schlafrock sind gewärmt, im tiefsten Dunkel muß er die Treppe emporsteigen und wenn er im Buffet den Cognac sucht, um den Frost zu bewältigen, der ihn schüttelt, so findet er eine leere Flasche. Also in's Bett ohne einen Schluck, sich zu erwärmen!

Aber vor dem Schlafzimmer zieht er vorsichtig die Stiefel aus, löst das Wachszündhölzchen, welches ihm den Weg finden half und schleicht auf den Fußspitzen in das Zimmer. Vorsicht! Vorsicht! Gehe leise, Doktor, mache kein Geräusch, stoße an kein Möbel, denn Frau Elisa hat einen letzten Schlaf und wenn sie in der Nacht erwacht, bekommt sie Migräne — und dann beschütze Dich der Himmel vor ihrer Laune!

zerinen in reizenden Toiletten die selbst die lange Serie flotter unermüdblicher Tänzer voll in Anspruch nahm. Im allgemeinen schien es als hätte es sich ein jeder der Anwesenden zur Aufgabe gemacht, zum Gelingen der Unterhaltung sein möglichst bestes beizutragen und indem wir das constatiren, sind wir überzeugt daß man mit dem Bewußtsein einen fröhlich angenehmen Abend verbracht zu haben die Unterhaltung verließ und gewiß mit der Absicht bei wiederkehrender Gelegenheit an den Vergnügungen des Vereines stets zu partizipiren. Die Veranstalter der Unterhaltung jedoch können auf ihre Leistungen mit berechtigtem Stolze zurückblicken und überzeugt sein, daß sie zur Festigung des Ansehens ihres auch sonst sich eines vorzüglichen Rufes erfreuenden Vereines beigetragen haben.

Verlobung. Der hiesige Zollbeamte Herr Georg Thomasto hat sich mit Fräulein Anastasia Koschkar, Tochter des hiesigen Magazineurs der D. D. S. G. Herrn Demeter Koschkar, verlobt. Wir gratuliren!

Zur Fusionirung der Frauen-Vereine. Dem allgemeinen Wunsche der Mitglieder beider hiesiger Frauen-Vereine Rechnung tragend, beschloßen dieselben in den Sonntag, den 14. Jänner abgehaltenen Generalversammlungen die Fusionirung beider Vereine und wird der neue Verein seine Thätigkeit unter dem Titel: „Orsovaer allgemeiner Wohltätigkeits-Frauen-Verein“ mit veränderten Statuten weiterführen. Durch die Fusion ist nicht nur ein gehegter Wunsch der Mitglieder, sondern auch dieser Zweck erreicht, daß die Opferwilligkeit eines gleichen Publikums künftighin schonender in Anspruch genommen werden wird. Die glückliche Wahl der Präsidentin und Vizepräsidentin, die den früheren Vereinen rastlos und unermüdblich an der Spitze gestanden, und denen abermals die Führerrolle zufiel gibt uns reichliche Bürgschaft für das fernere Gedeihen und Emporbühen des Vereines. Es wurden gewählt zur Präsidentin: Frau Marietta v. Arner, zu Vizepräsidentinnen die Frauen: Antonie Zrman und Marie Smichens, zur Kassierin: Marie Klug und zum Sekretären: Herr Professor Adolf Müller. Zu Ausschußdamen wurden gewählt: Frau Valerie Brinzev, Frau Emilie Franz, Frau Eva Fekete, Frau Charlotte Gruber, Frau Adele Halmay, Frau Charlotte Herges, Frau Jeanette Heiduschka, Frau Irma Koch, Frau Gisella Kugler, Frau Marie Kist, Frau Bertha Kessler, Frau Charlotte Kaufmann, Frau Anna Kichfuß, Frau Antonie Madasch, Frau Elisabeth Meiter, Frau Thusnelida Ruß, Frau Camilla Schloffer, Frau Katharina Stumber, Frau Johanna Szilassy, Fräulein Emilie Szepessy, Frau Nina Scheinberger, Frau Hermine Szörényi, Frau Valerie Segerecan, Frau Rosa Takáts, Frau Karolina Ubasics, Frau Johanna von Wallandi, Frau Marie Weinberger. Zu Rechnungsrevisoren die Frauen: Jda Kopeczek und Wanda Mihalik. — Wie wir hören, wird der neue Verein als erstes Lebenszeichen am 17. Feber ein großes Gallo-Tanzkränzchen veranstalten, zu welchem die Vorbereitungen eifrigst gepflogen werden. Wir wünschen gutes Gelingen!

Todesfall. Wie wir mit Bedauern vernommen haben, ist in Budapest, Herr Ludwig Kirchmayer, Schwager des hiesigen Hauptkassiers der D. D. S. G. Herrn Wilhelm Müller und des pens. D. D. S. Agenten Herrn Albert v. Just, am Mittwoch an den Folgen einer Fußamputation gestorben. Herr Müller und seine Gattin haben sich zum Begräbniß nach Budapest begeben.

Der Orsovaer Männergesangsverein spricht hiemit für die freundliche Mitwirkung gelegentlich der Sylvesterfeier allen Betheiligten, insbesondere aber Fräulein Janka Jodor für ihr reizendes Spiel seinen wärmsten Dank aus.

Todesfall. Sonntag, den 14. Jänner ist in Budapest der pensionirte Kapitän der D. D. S. G. Georg Wladu, ein geborener Züpaner nach langem Leiden gestorben und Montag unter

zahlreicher Betheiligung von Collegen und unter Entfaltung eines großen Pompes zu Grabe getragen worden.

Marrenabend. Auch heuer veranstaltet der Orsovaer Männergesangsverein am letzten Faschingsamstag im Hotel zum „goldenen Hirschen“ einen Marrenabend.

Gingefendet. Seid.-Damaste 75 Kr.

bis n. 14.65 v. Met. — sowie schwarze, weiße und farbige „Henneberg-Seide“ von 45 Kr. bis n. 14.65 per Meter — in den modernsten Geweben, Farben und Dessins. An Private porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend.
G. Henneberg's Seiden-Fabriken
(k. u. k. Hof.), Zürich. 52-52

Verantwortlicher Redakteur: Weza Sutterer.

Chocolat

SUCHARD

Cacao

Ueberall
käuflich

40-52

Wasserstand.

Vom 14. bis 20. Jänner 1900.

Zu Centimeter.

Pegelstand:	D a t u m						
	14	15	16	17	18	19	20
ORSOVA	352	354	356	356	355	352	352
EISERN-THOR	176	177	178	178	177	176	176



Nahrungs-Eiweiss. (60)

1 Kilo Tropon hat den gleichen Ernährungswert wie 5 Kilo bestes Rindfleisch oder 180-200 Eier. Tropon setzt sich im Körper unmittelbar in Blut und Muskelsubstanz um, ohne Fett zu bilden. Tropon hat daher bei regelmäßigem Genuss eine bedeutende Zunahme der Kräfte bei Gesunden und Kranken zur Folge und kann allen Speisen unbeschadet ihres Eigengeschmacks zugemischt werden. Bei dem äußerst niedrigen Preise von Tropon ist dessen Anschaffung einem Jeden ermöglicht. Zu beziehen durch Apotheken u. Drogengeschäfte.

Tropon-Werke, Mülheim-Rhein.

General-Vertretung für Oesterreich-Ungarn

M. Winckler, Wien 5, Wienst. 55.

Geschäfts-Übernahme.

Beehre mich hiermit höf. anzuzeigen, dass ich am 15. Jänner das

Hôtel „zum goldenen Hirschen“

in Pacht übernommen habe und bestrebt sein werde, durch Verabreichung von guten Speisen und Getränken, sowie aufmerksame Bedienung mir die Zufriedenheit meiner geehrten Gäste zu erwerben und zu erhalten.

Hochachtungsvoll

Andreas Otto.

Neue Orsovaer Sparcasse.

Kundmachung.

Die p. t. stimmberechtigten Actionäre der „Neuen Orsovaer Sparcasse“ werden zu der am **Samstag, den 24. Feber 1. J., Nachmittags 3 Uhr** in der Sparcasse-Localität abzuhaltenden

XXIV. ordentlichen Generalversammlung

eingeladen.

Gegenstände der Verhandlung sind:

1. Rechenschaftsbericht des Directionsrathes.
2. Bericht des Aufsichtsrathes.
3. Ertheilung des Absolutariums pro 1899.
4. Bestimmung über den Reingewinn.
5. Verhandlung und Beschlussfassung über die vom Dircetionsrathe vorgelegten Anträge.
6. Anträge der Actionäre.
7. Wahl des Directionsrathes des leit. Directors und dessen Stellvertretern.
8. Wahl des Aufsichtsrathes für 1900.
9. Wahl zweier Verificatoren.

Orsova, am 20. Jänner 1900.

J. N. Schramm,
Präses.

§ 19. Bei der Generalversammlung gilt jede Actie eine Stimme, jede weitere Actie eine weitere Stimme, doch kann ein Actionär weder in eigener Person, noch durch Vertretung mehr als zehn Stimmen ausüben und ist jeder Actionär verpflichtet, mindestens 8 Tage vor der Versammlung seine Actien bei der Casse gegen Empfangnahme der Stimmzettel zu deponiren.

§ 20. Bei der Umschreibung einer Actie hat der neue Besitzer erst dann Stimmrecht, wenn er vom Tage der Umschreibung bis zur Generalversammlung wenigstens einen Monat im Besitz derselben war.

Meghívó.

Az „Orsovai Casino“ folyó hó 28-án (vasárnap) délután 4 órakor tartja saját helyiségében

rendes évi közgyűlését,

a melyre a t. tag urak tisztelettel meghivatnak.
Orsován, 1900. évi január hó 10-én.

radnai Wallandt Ernő,
elnök.

Zielinski Ferencz,
jegyző.

Tárgyak:

- 1) Évi jelentés; a zárszámadások bemutatása és a közgyűlés fölmentvénye.
- 2) A tisztségviselők és választmány lemondása; az új választás megejtése.
- 3) Az 1900. évi költségvetés megállapítása.
- 4) Indítványok.

Einladung.

Das „Orsovaer Casino“ hält Sonntag, den 28. d. Mts. 4 Uhr Nachmittag seine

ord. Jahres-Versammlung,

zu welcher die g. Mitglieder höfl. eingeladen werden.
Orsova, den 10. Jänner 1900.

radnai Wallandt Ernő,
Präses.

Zielinski Ferencz,
Schriftführer.

Tages-Ordnung:

- 1) Jahresbericht; Vorlage der Schlussrechnungen und Ertheilung des Absolutariums.
- 2) Abdankung der Funktionäre sowie des Ausschusses; Neuwahl.
- 3) Bestimmung des Budgets für das Jahr 1900.
- 4) Anträge.

Richters Anker-Bain-Expeller Liniment. Capsici compos.

Dieses berühmte Hausmittel hat die Probe der Zeit bestanden, denn es wird seit mehr als 30 Jahren als zuverlässige schmerzstillende Einreibung bei Gicht, Rheumatismus, Gliederreißen und Erfältungen angewendet und immer häufiger auch von den Ärzten zu Einreibungen verordnet. Der echte Anker-Bain-Expeller, vielfach auch Anker-Liniment genannt, ist kein Geheimmittel, sondern ein wahrhaft vollstündliches Hausmittel, das in keiner Familie fehlen sollte. Zum Preise von 40 kr., 70 kr. und 1 fl. vorrätig in fast allen Apotheken; Haupt-Depot bei **Josef v. Förf, Apotheker in Budapest.**

Beim Einkauf sei man sehr vorsichtig, denn es giebt mehrere minderwertige Nachahmungen. **Wer sich vor Schaden schützen will, der weise jede Flasche ohne die Schutzmarke Anker und die Firma Richter als unecht zurück.**

J. Ad. Richter & Cie., k. k. Hofliefer.
Rudolstadt.



Auf 7 öffentlichen Ausstellungen durch Verleihung erster Preise ausgezeichnet.

Nur
echt
mit



auf
der
Sohle.

St. Petersburger GALOSCHEN,

Schneeschuhe, Storm Slippers.

Tägliche Erzeugung
der Fabrik

40.000 Paar!

Alleinige Contrahenten: **Messtorff, Behn & Co., Wien, I.**

Detail-Verkauf in allen besseren Schuh-, Gummi und Modewaaren-Geschäften.

Öffentliche Erklärung!

Die gefertigte Porträt-Kunst-Anstalt hat, um unliebsamen Entlassungen ihrer künstlerisch vorzüglichst geschulten Porträtmaler entgehen zu können, für kurze Zeit und nur bis auf Widerruf beschlossen, auf jeglichen Nutzen oder Gewinn zu verzichten.

Wir liefern

für nur 7 fl. 50 kr.
als kaum der Hälfte des Werthes der blossen Herstellungskosten

ein Porträt in Lebensgrösse

(Brustbild)
in prachtvollem, eleganten, Schwarz-Gold-
Barockrahmen

dessen wirklicher Werth mindestens 40 Gulden ist.

Wer daher anstrebt, sein eigenes, oder das Porträt seiner Frau, seiner Kinder, Eltern, Geschwister oder andere theurer, selbst längst verstorbener Verwandte oder Freunde machen zu lassen, hat bloß die betreffende Photographie, gleichviel in welcher Stellung, einzusenden und erhält in 14 Tagen ein Porträt, wovon er gewiss aufs höchste überrascht und entzückt sein wird.

Die Kiste zum Porträt wird zum Selbstkostenpreis berechnet.

Bestellungen mit Beischluss der Photographie, welche mit dem fertigen Porträt unbeschädigt retournirt wird, werden nur bis auf Widerruf zu obigem Preise gegen Nachnahme oder vorheriger Einsendung des Betrages entgegengenommen von der

Porträt-Kunst-Anstalt
„KOSMOS“
Wien, Mariahilferstrasse 116.

Für vorzüglichste, gewissenhafteste Ausführung und naturgetreueste Ähnlichkeit der Porträts wird Garantie geleistet.

Massenhafte Anerkennungs- und Danksagungsschreiben liegen zur öffentlichen Einsicht für Jedermann auf.

14-18

Dankfagung.

Kammer Sr. k. u. k. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn
Erzherzogs Leopold Salvator.

Allgemeine Asbestwaren-Fabrik.

Seine k. u. k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Leopold Salvator ist mit den mit Asbestsohlen angefertigten Schuhen sehr zufrieden. Höchstderselbe hat die Schuhe auf einer längeren Fusstour gebraucht und gefunden, dass der Fuss nicht so, wie bei gewöhnlichen Schuhen, ermüdet war. Ich sende ein Paar Jagdschuhe als Muster mit dem Ersuchen, ein Paar ganz gleiche mit Asbestsohlen bei demselben Schuster zu bestellen, dann hieher zu senden.

Hoffentlich werden diese Jagdschuhe genau so gut gemacht sein und so gut entsprechen, als die Salonschuhe entsprochen haben.

Agram, 8. Juli 1898.

KRAHL, Rittmeister.

Excellenz Herr Dr. Alexander Wekerle schreibt Folgendes:

Geehrter Herr Doctor!

Die mit Asbest-Einlage versehenen Schuhe haben sich ausgezeichnet bewährt. Ich gehe darin fest und weich, und haben auch meine Fuss-Schmerzen aufgehört, so dass — ich glaube — mein Fussleiden keiner weiteren ärztlichen Pflege benöthigen dürfte.

Für Ihren freundl. Rath dankt bestens

Dános, 17. September 1897.

in Verehrung Ihr
ALEXANDER WEKERLE.

Kein Fussleiden mehr!

Schützt die Füße gegen Wärme, Nässe und Schweiß.

Keine Hühneraugen, keine Schweißfüsse, keine Verhärtungen,

keine Schwielen, keine Frostbeulen, keine Sohlenbrennen.

Nach kurzem Gebrauch Erleichterung des Gehens bei dem, der seine Schuhe mit Dr. Högyes'schen Hygienischen Asbest-Einlage-Sohlen versieht.

Preis per Paar doppelstarke 1.20, einfachstarke 60, Sandsohlen 40 kr.,
für Kinder die Hälfte.

In welchem Masse sich diese Einlage bewährt, beweist am besten, dass die k. u. k. gemeinsame und k. ung. Honvéd-Armee 22.500 Paar bestellt hat, welche bereits abgeliefert wurden.

Versandt gegen Nachnahme oder Einsendung des Betrages franco. Danksagungen und Aufklärungen gratis.

41-50

Wiederverkäufer entsprechenden Rabatt.

Allgemeine Asbestwaren-Fabrik Commandit-Gesellschaft,
Budapest, VI., Herzensgasse 18.